

REIDEN | Das Sommerlager Reiden bot eine tolle Woche in Zuoz

Schritt für Schritt bergauf

Es war einer dieser Sonntage, an denen der Regen keinen Flecken trocken liess. Doch dies hielt das Sommerlager Reiden nicht davon ab, die Reise nach Zuoz anzutreten, denn der Reisekar stand bereit und konnte pünktlich um 9 Uhr die Reise ins Bündnerland antreten. Nachdem die Zimmer mit den Gspändli bezogen wurden, ging es auf Entdeckungstour durch Zuoz. Tags darauf wurden nach dem Zmorge ein «Schellen-Ursli»-Glöckchen verziert und verschiedene Spiele draussen gespielt. Nachmittags ging es mit der RhB nach Pontresina in den Hochseilgarten und zur Erkundung der Höhenwege «Piz Bernina», «Piz Kesch», «Piz Palü» und noch weiterer Strecken. Nach dem Seilpark feilten die Lagerteilnehmer fleissig am Lagerfeuer und übten ihr neues Lagerlied ein. Erschöpft, aber voller Stolz reisten sie zurück nach Zuoz.

Der neue Tag führte die Lagerteilnehmer erneut nach Pontresina, doch dieses Mal noch höher hinaus – Schritt für Schritt, Stein für Stein, viele Treppeinstufen hinauf, über Wurzeln, durch Wald und Wiesen. Kämpferisch und gut gelaunt kamen sie schliesslich zu ihrer Mittagsrast, eine Wiese mit Bächlein, an dem es auch das eine oder andere Wettrennen gab. Gestärkt nahmen sie den letzten Anstieg in Angriff. Oben angekommen, war es dann aber nicht aus mit der Energie, die Kinder und Jugendlichen tobten sich noch auf dem Steinbockspielplatz der «Alp Languard» aus.

Nun begann der etwas gemütlichere Teil: Dem Höhenweg entlang genossen sie das herrliche Panorama, entdeckten gar eine Gams, hüpfen über kleine Bächlein und wanderten im Wechsel zwischen Wolken und Sonnenschein; nur Steinböcke gab es keine zu sehen. Der Abstieg verlief reibungslos, und das Erzählen von Witzen drängte die Müdigkeit in den Hintergrund.

Der Startschuss zur «Ursli-Olympiade» fiel bereits nach dem Zmorge. Ganz im Zeichen von Schellen-Ursli duellierten sich die Athletinnen und Athleten in Disziplinen wie «Geisle-Chlöpfen», «Glockenschmied» und «Trichle-Schwinge». Dabei lernten die Teilnehmenden die Hauptfigur der Region, Schellen-Ursli, näher kennen.



Teilnehmer und Leiter auf der Wanderung Richtung Alp Languard.

ZVG

Nachmittags liess das Wetter alle etwas im Stich. Trotzdem ging es sportlich mit Tischtennis weiter, wobei auch erholsame Disziplinen wie Buttons basteln, Plättli für das Znacht legen («und auf Empfehlung des Küchenchefs schnouse») und noch weitere Bastelaktivitäten nicht fehlen durften.

Am Nationalfeiertag wurde der Wecker klammheimlich eine Stunde später gestellt, waren doch die letzten Tage sehr streng und lang gewesen. Dies blieb nicht unbemerkt, doch die meisten genossen die Stunde Schlaf sehr. Ganz im Zeichen des Nationalfeiertages wurde der Essraum in Rot und Weiss dekoriert. Dazu wurden Windlichter mit passenden Motiven gebastelt. Zusätzlich durfte auch etwas Bewegung nicht fehlen, und so betätigten sich alle draussen sportlich.

Nachmittags ging es gruppenweise auf Entdeckungstour – die einen folgten dem Erlebnispfad, die anderen suchten den Spielplatz auf. Die warmen Temperaturen luden noch zu einer Wasserschlacht vor dem Lagerhaus ein. Abends besuchten die Lagerteilnehmer das Dorffest. Ausgerüstet mit den verzierten Glöckchen und Ta-

schenschlampen, folgten sie dem Laternenzug zum Höhenfeuer und konnten viel Feuerwerk geniessen. Vor dem Lagerhaus durften sie noch das eigene Feuerwerk zünden und bestaunen, bevor es dann zu später Stunde ins Bett ging. Da wurde die Stunde vom Morgen doch gleich wieder kompensiert.

Der letzte Tag brach an. Bevor aber der Abschied kommen konnte, musste das Lagerhaus wieder im alten Glanz erstrahlen. Direkt nach dem Frühstück ging es los – alle Kinder, Jugendlichen und Leiter halfen fleissig mit, so dass das Haus pünktlich abgegeben werden konnte. Draussen wurde anschliessend bei schönem Wetter der Lagertanz geprobt und auch laut gesungen, bevor die lange Heimreise mit dem Car anstand.

Dank dem tollen Einsatz der Lagerleiter und der grossartigen Unterstützung der Sponsoren kann man auf ein gelungenes Sommerlager 2019 zurückblicken. Und die Vorfreude auf das nächste Jahr ist auch schon da. Die Organisatoren hoffen auf zahlreiche Anmeldungen aus Reiden, Langnau, Richenthal und Wikon. Informationen dazu finden sich unter www.solareiden.ch.

MWE

WIKON | «Schnellste» Wikoner und Kilbi mit vielen Attraktionen

Erst rennen, dann feiern

Der Gemeinnützige Frauenverein Wikon lädt zur jährlichen Dorfkilbi auf dem Schulhausareal in Wikon ein. Am Samstag, 17. August, findet zuerst der «Schnellste Wikoner» statt. Alle Kinder aus Wikon der Jahrgänge 2005 bis 2014 und «Pfüderi» mit Jahrgang 2015 und jünger können teilnehmen. Einschreiben ist ab 14.30 Uhr möglich, der Start erfolgt um 15.30 Uhr.

Um 18 Uhr beginnt die traditionelle Dorfkilbi, die mit Attraktionen wie Karussell, Schiffschaukel, Lebkuchendreher mit tollen Preisen und Spielen lockt. Die ganze Familie kann sich bis Mitternacht an der Festwirtschaft verköstigen lassen. Am Sonntag geht das Fest um 12 Uhr mit den verschiedenen Unterhaltungsmög-



Beim beliebten Lebkuchendreher gibt es feine Preise zu gewinnen. ZVG

lichkeiten bis 17 Uhr weiter. Der gesamte Reinerlös der Kilbi wird für gemeinnützige Zwecke in der Gemeinde verwendet. MGT

EICH | Groupe politique lud zu «brandigem Schützenfest»

Politiker geben sich volksnah

Verschiedene aktive und ehemalige Politgrössen folgten im Juli der Einladung der freisinnigen Groupe politique Eich zu einem Event im Hinblick auf die Wahlen im Herbst. Neben Gästen aus dem Kantonsrat, der Gerichtsbarkeit und liberaler Parteien durfte man insbesondere Ständerat Damian Müller, die Nationalräte Albert Vitali und Franz Grüter aus Eich sowie die Nationalratskandidatin Priska Hafner aus Grosswangen begrüessen. Man traf sich in der Eicher Sportzone Brand und genoss Gastrecht des Sportschützenclubs, des ältesten Vereins in der Gemeinde.

Der als «brandiges Schützenfest» bezeichnete Anlass diente den liberalen Kandidierenden aus dem Wahlkreis Sursee und dem Ständerat dazu, einmal mehr die Nähe der Bevölkerung zu suchen, zu spüren und vor Ort Wünsche und Sorgen aufzunehmen. Im Unterschied zu parteimässigen Wahlveranstaltungen zählte hier die ungezwungene persönliche Kontaktpflege in geselligem Rahmen, getreu dem Motto «Politik bi de Lüt».

Richterin zielt am besten

Die Gäste zeigten Spass am Plauschschüssen «Tell's Geschoss» in der Kurzdistanz-Anlage. Konzentriert versuchten sie, mitten ins Schwarze

zu treffen. Die nationalen Politiker bewiesen Treffsicherheit und mussten sich nur von einer Richterin geschlagen geben. MGT



Aktive und Ehemalige im Gespräch: alt Grossrat Peter Riedwyl von der regionalen Groupe politique, Kantonsrat Georg Dubach und der altgediente Joe Steinmann (v.l.). ZVG

LESERBRIEFE

Die SVP greift den CVP-Sitz an

Offensichtlich beginnt bereits jetzt der Wettkampf auf den freiwerdenden Stöckli-Sitz. Die Ständeratswahl würde kaum Wellen werfen, hätten heftige Leserbriefdebatten nicht jetzt schon zum Sturm nach Bern geblasen. Bloss eine Sommerlochposse? Die SVP dürfte mit dem Eicher Kandidaten Franz Grüter gute Chancen haben, den Sitz für sich zu holen. Es scheint, als ob die SVP lernt: In Majorzwahlen haben es allzu kantige, polarisierende Kandidaten schwer. Inwiefern Nationalrat Grüter als Ständerat ein Konsenspolitiker sein wird, wird sich zeigen müssen, ist er doch von der Partei-Ideologie voll durchtränkt. Der Druck der Partei im Nacken wird kaum viel Freiraum lassen, wie Aargaus Regierungsrätin Franziska Roth erlebte.

Nicht alle sind in der Schweiz auf Rosen gebettet, und nicht allen geht es so gut wie jenen, die die politischen Entscheide treffen, was die SVP mit ihrer Art von Politik fortlaufend in Frage stellt. Es täte nicht nur SVP-Politikern gut, die reich bemalte Fassade an Basels Rathaus mit den zahlreichen «Gerechtigkeitsbildern» zu lesen. Die Motive aus der Mythologie sollen die Basler Regierungsräte stets an ihre Pflicht statt Ideologie der tugendhaften und gerechten Erfüllung ihrer Aufgabe erinnern. Erinnern, dass politische Arbeit ein partizipativer Prozess ist, um eine solidarische Gesellschaft und bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Hierzu braucht es auch die Unterstützung der SVP; ebenso das Eintreten auf den Klimawandel und nachhaltigen Umgang der Umweltressourcen, wovon alle

Gesellschaftsschichten profitieren. Dazu braucht es weder Grünen- noch sozialdemokratische Sicht. Auch keine Früchte vom Baum der Erkenntnis. Es braucht nur Demut. Die geht der SVP gerne ab.

MANFRED V. URECH, ST. ERHARD

Der Schweizerpsalm ist durchaus zeitgemäss

Wie bald zur unruhlichen Tradition geworden, wurde auch dieses Jahr am 1. August da und dort ein neuer Hymnentext gesungen. Die Begründung ist fast immer dieselbe: besserer Bezug zur Präambel der Bundesverfassung und zeitgemässer. Atheisten und Andersgläubige fühlen sich ausgeschlossen vom alten Text. Ein kleiner Blick in die Geschichte unseres Landes, unserer Fahne und der Präambel in der Verfassung zeichnet aber ein eindeutiges Bild. Bereits die Verfassung von 1848 begann mit «Im Namen Gottes des Allmächtigen»; 1889 beschloss die vereinigte Bundesversammlung, dass der aufrechte Balken des Schweizerkreuzes um einen Sechstel länger ist, also ein Christenkreuz darstellt. Und genau darauf bezieht sich der Schweizerpsalm: auf die christlich-abendländische Tradition der Schweiz.

Ich weiss nicht, wieviele Länder es gibt, die einen Psalm als Hymne haben. Wer den Text unvoreingenommen durchliest, merkt schnell einmal, dass er sehr zeitgemäss ist und nicht nur uns Christen meint, sondern alle Menschen, die an einen Gott glauben, heisse dieser nun Jehova, Brahma, Manitou oder eben «Lieb Gott». Aber dieser Psalm schliesst

auch alle mit ein, die nicht an einen personalisierten Gott glauben, sondern eine naturalistische Weltanschauung haben. Demgegenüber kommt der neue Text doch sehr schwach daher und schafft mehr Verwirrung denn Einigkeit. Und so zeigt sich einmal mehr, dass nicht alles, was modern und weltoffen daher kommt, auch wirklich etwas beitragen kann zu unserer Willensnation Schweiz.

GUIDO LUTERNAUER, SCHENKON

Der Berg hat eine Maus geboren

Endlich, nach verschiedenen Vorstössen und vielen Jahren des Abwartens, stellte der Surseer Stadtrat seine Pläne zum Ausbau und Gestaltung des Bahnhofareals vor. Wenn man dem Bericht in der Luzerner Zeitung vom 16. Juli dieses Jahres glauben darf, ist nicht viel Innovatives oder gar Bahnbrechendes festzustellen. Leider war im Bericht kein Platz für einen informativen Übersichtsplan, weil das übergrosse Foto mit Bauherr Bruno Bucher zu viel Raum einnahm. Gemäss Bericht besteht ein «veralteter» Masterplan Bahnhof, in dem die Zielsetzungen und Ausbauabsichten definiert sind. Angaben zu Planungssperimeter, Neubau Bahnhofgebäude, Absichten der Anstösser, Kurzzeitparkierung Bahnkunden, Taxistände, optimale Anbindung an Regionalverkehr, Kommerzielle Nutzungen, Mitfinanzierungen von Fremdnutzern usw. fehlen. Das genehmigte Vorprojekt beinhaltet drei Teilbereiche: unterirdische Velostation, Bushof und Neugestaltung des Bahnhofplatzes. Ist das nicht zu wenig für 17,5 Millionen

Franken? Fehlt da nicht die Zukunft für die nächsten 100 Jahre? Wo bleibt der Pioniergeist? THEO KURMANN, SURSEE

Qualität und Integrität statt Parteidoktrin

Die Unterstellungen und Behauptungen von Hans Troxler-Gilli möchte ich nachstehend mit Fakten richtigstellen: 1. Herr Troxler hat in seinem Leserbrief vom 11. Juli den Unternehmer und FDP-Kantonsrat Thomas Meier indirekt zum Parteiwechsel aufgefordert, falls er weiterhin Franz Grüter im Ständeratswahlkampf unterstützen sollte. Dass sich Letzterer offenbar nicht von solchem Druck beeindrucken lässt, spricht für ihn und gegen Parteidoktrinär Troxler. 2. Mein Vergleich einer möglichen Fusion von CVP und FDP mit der SED ist überhaupt nicht böswillig gemeint, sondern höchstens etwas zugespitzt. 3. Ich habe noch nie jemanden mit dem Leben bedroht, wenn er eine andere politische Meinung hatte als ich. Die Textpassage von Herrn Troxler bezüglich angeblicher Todesdrohungen gegen Herrn Altbundesrat Deiss muss ich deshalb als sehr fies bezeichnen. Zudem habe ich mich immer sehr klar von Rechtsextremisten distanziert und habe überhaupt nichts mit diesen Leuten zu tun. 4. Die Haltung von Herrn Troxler insgesamt ist reichlich stur und widerspricht jeglicher Toleranz, die eigentlich den Liberalismus ausmacht. Er versucht, prominenten Exponenten seiner Partei «Maulkörbe» umzuhängen, die an die Kulturkämpfe (zum Glück) vergangener Zeiten erinnern! Fazit: Bei den eidgenössischen Wahlen im Oktober diesen

Jahres sollten die Qualitäten und Integrität der Kandidierenden im Vordergrund stehen statt Parteidoktrin und Gehässigkeiten. ROBERT FURRER, OBERKIRCH

Ist Grüter-Kandidatur Hausfriedensbruch?

Unsere Bundesverfassung legt in Art. 26 fest, dass das Eigentum gewährleistet ist. Dass die Luzerner Ständeratssitze im Eigentum von FDP und CVP wären, steht dort hingegen nicht. Die beiden Parteien tun aber so, wie dem so wäre. Als ob es gälte, dieses Eigentum gegen Hausfriedensbruch zu verteidigen, wollen die beiden Parteien jetzt durch dick und dünn zusammenstehen, denn die beiden Parteiprogramme seien im Prinzip dasselbe. Sie rühmen sich dabei des Prädikats «staatstragend», was offenbar für alle anderen Parteien nicht gilt und diese entsprechend erfreut.

Diese Wagenburg von FDP und CVP um ihre Ständeratssitze kommt nicht von ungefähr. Sie zielt auf die Ständeratskandidatur von Nationalrat Franz Grüter. Franz Grüter ist ein hoch erfolgreicher Unternehmer, in der Bevölkerung beliebt und in Bundesbern als Parlamentarier ausgesprochen geschätzt. Gegen einzelne Personen, die sich auf seiner Komitee-Liste eintragen, wird von Seiten FDP und CVP offen interveniert und intrigiert bis hin zur strafrechtlichen Nötigung. Ob es sonderlich «staatstragend» ist, die Luzerner Ständeräte auf diese Weise bestimmen zu wollen, mögen die Luzerner Wählerinnen und Wähler entscheiden.

ROBI ARNOLD, KANTONSRAT SVP, MEHLSECKEN